

**Elberfelder Zeitung**  
**Allgemeine Zeitung**  
**für Berg und Markt**

**Bezugspreis:** Durch Voten, wochentlich frei Haus, mit „Wochenchau“ halbmonatlich RM. 1.15, ohne „Wochenchau“ halbmonatlich RM. 0.95, einschließlich Voten und n. Durch die Vot monatlich RM. 2.50 mit „Wochenchau“ und RM. 1.90 ohne „Wochenchau“ einschließlich 29 Rfg. bezw. 28 Rfg. Postzeitungsgebühr ausschließlich Votenleib. Hauptgeschäftsstelle Oberfeld: Detmold-Brigg-Strasse 48/50 — Fernpredr.-Sammel-Pl. 27101. Hauptgeschäftsstelle W a r m e n : Adol.-Hiller-Strasse 625/627 — Fernpredr.-Sammel-Pl. 57768.

**Einzelpreis 15 Pfg.**

## Die letzte Säule

Der „*Four*“ betont, daß, während sich die Nachbarn Griechenlands, Bulgarien und Rumänien, für neutral erklärt hätten, sei Griechenland an das Garantie-Netz gebunden geblieben, das unter der Hegelie Englands aufgezogen wurde.

Denn daß der englische „Freund“ dem letzten seiner Basallen in Europa nicht viel zu bieten hat, ist schon in den zwei Tagen offenbar geworden, die sich Griechenland nun mit Italien im Kriegszustand befindet. Nach allem, was man aus London hörte, zeigt sich John Bull „in der Frage einer Aktion englischer Truppen auf griechischem Boden sehr zurückhaltend“. Man erklärt, daß es sich bei einer „gegebenenfalls“ vorzunehmenden Landung lediglich um ein Unternehmen „begrenzten Umfangs“ handeln könnte. Und die Flotte? — Auch hierüber hört man an der Themse, daß Operationen englischer Schiffe in griechischen Gewässern als „überaus schwierig“ anzusehen seien. Das sind also nicht gerade rosigte Aussichten. Herr Churchill hat ja vorsichtigerweise, als er von der Hilfe sprach, die England dem griechischen Trabanten angedeihen lassen wolle, auch hinzugefügt, man wolle „alles tun, was möglich sei“. Mit anderen Worten: auch Griechenland wird der Ehre theilhaftig, seine Knochen allein für John Bull zum Markt zu tragen. Mit hochtönenden Worten ist den Hellenen nicht gebietet — und was es mit der englischen „Hilfe“ sonst auf sich hat, darüber werden den Herrschaften in Athen, die ihr Volk in verbrecherischem Zeichstinn an den Abgrund geführt haben, bald

die Augen aufgehen. Sie werden keine anderen Erfahrungen machen als die Norweger und die übrigen Hilfsvölker Albions — zumal da Griechenland das letzte „Vollwerk“ ist, dessen sich Britannien in Europa noch bedienen konnte. Schon heute läßt sich das Wort auf diese „letzte Säule“ anwenden: Auch diese, schon geborsten, kann stürzen über Nacht.“ Griechenland hat sich gegen Europa und für England entschieden. Es wird die Folgen tragen müssen.

Hans Chr. Meyer.

Es wäre zu schön gewesen...

## Das englische Märchen von einer Revolution in Albanien

**Mailand, 31. Oktober.** Der „Popolo d'Italia“ zieht die Behauptung des Londoner Rundfunks ins Lächerliche, wonach in Albanien eine Revolte gegen Italien ausgebrochen sein soll. Wie zu erwarten gewesen sei, so schreibt das Bl.: „hätten die Engländer den unfehlbaren Aufstand in Albanien natürlich sofort auf dem Papier und selbstverständlich im Radio ausbrechen lassen. Tatsächlich sei Albanien im Aufbruch, aber gegen die Unterdrückungen und Verfolgungen, deren Opfer die Albaner in Ciurmaia auf griechischem Boden, jenseits der Grenzen, gewesen seien. Diese „Revolte“ habe die Form einer treuen, begeisterten und disziplinirten Zustimmung des albanischen Volkes zu Italien angenommen. Bei seiner überkürzten Flucht habe der Extrawann Joqu nicht zufällig den Weg über Griechenland gewählt. Sonst gebe es in London keine neuen Reaktionen gegen das italienische Vorgehen. Churchill habe, wie vorauszusehen gewesen sei, die Griechen ermuntert, sich wie die Löwen zu schlagen und sich mit ihren eigenen Fingernägeln zu wehren, bis die englische Hilfe im Rahmen der britischen Möglichkeiten eintreffe merde — wenn sie überhaupt kommen sollte! Die England seine Vasallenstaaten „garantirt“ habe, so habe es sie auch nach und nach

Wie England seine Vasallenstaaten „garantirt“ habe, so habe es sie auch nach und nach

## Paris in politischer Hochspannung

„Ueberleitung der Geister in eine neue Periode der französischen Geschichte

Paris, 31. Oktober. (Eig. Drahtb.) Die außenpolitische Aktivität der Kasse Berlin-Rom wirft ihre Schatten auch nach Paris und spiegelt sich in den Zeitungen wider. Als die Zusammenkunft des Führers mit dem stellvertretenden französischen Ministerpräsidenten Laval bekannt wurde, zeichnete sich bereits in großen Umrissen eine neue Seite im Buch der deutsch-französischen Beziehungen ab, um die kurz darauf folgende Begegnung des Führers mit dem französischen Staatschef Marschall Pétain brachte dann die Geister und die Presse vollends in Bewegung. In Paris wurden die Zeitungen wieder verschlungen wie in großen und spannungsreichen Tagen.

Auch an den folgenden Tagen zeigten sich die Nachwirkungen dieser sensationellen Ereignisse, die ihren Tenor darin haben, auf eine Ueberstellung der Geister in eine neue Periode der französischen Geschichte hinzuwirken. Im Zusammenhang mit diesen teils innerpolitischen, teils außenpolitischen Ereignissen wird die Betreuung des französischen Außenministeriums durch Laval besonders betont. Ferner findet in den Zeitungen auch jetzt noch die Unterredung des Führers mit dem spanischen Staatsoberhaupt Generalissimo Franco starken Widerhall. Es wird unterstrichen, daß sie einen weiteren Schritt zum neuen Europa darstelle und es sich zeige, daß sich die neue kontinentale Ordnung immer mehr zu einem Ganzen entwickele.

## Schwedischer Protest in London

× Stockholm, 31. Oktober. Die schwedische Regierung hat am Mittwochabend ihren Gesandten in London, Bryg, beauftragt, wegen des Angriffs britischer Bombenflugzeuge bei Selsingborg in der Nacht zum Mittwoch Einspruch zu erheben. Der Protest folgt dem schwedischen Protest wegen des Luftangriffs auf Malmö, für den die schwedische Regierung bereits Schadenersatzansprüche gestellt hat. Malmö war am 10. August dieses Jahres von englischen Flugzeugen bombardiert worden.

ihrem Schicksal überlassen, erklärt der „Corriere della Sera“, mit einer Regelmäßigkeit, die mit einem Naturphänomen vergleichbar sei. Griechenland mache jetzt Bekanntschaft mit der Stärke der italienischen Waffen. 1922 habe es durch die Schuld der englischen Anführer in Kleinasien die größte Niederlage seiner neueren Geschichte erlitten. Aus dem gleichen Motiv werde es demnächst eine noch größere Niederlage erleiden.

Wie üblich habe England seinen Schutz und seine Hilfe versprochen, erklärt „Gazetta del Popolo“, aber wie üblich ständen die Veschützten allein da. Polen hätte auf eigene Kosten lernen müssen, ebenso die Norweger, die Belgier und Holländer. Jetzt gingen die Griechen in diese Schule. Die englischen Lügenmeldungen von einem Aufstand in Albanien seien zum Lachen. Warum habe man nicht gleich der Welt angekündigt, daß das in Tirana im Parlament versammelte Volk verlangt habe, unter dem Scepter des englischen Königs zu dienen oder des Griechen Georg? Niemand werde es erleben, daß die Engländer an der Seite der Griechen kämpfen würden, aber die Albaner kämpften bereits Seite an Seite mit den Italienern.

**Englisches, allzu Englisches**

## Schlecht gelogen

Täglich kommen Deutsche aus dem Reich und Ausländer aus neutralen Staaten nach Berlin. Sie haben die Möglichkeit, sich ungehindert in der ganzen Stadt zu bewegen. Schon auf den Hauptbahnhöfen — dem Lehrter Bahnhof, wenn sie vom Norden einfahren, dem Potsdamer, vom Westen her, und dem Anhalter für die Reisenden aus Süddeutschland und der Ostmark — können sie die Feststellung machen, daß alle diese Verkehrszentren unversehrt dastehen. Dabei hat Meuter erst am 28. Oktober wieder behauptet, alle drei seien durch englische Bombenangriffe schwer beschädigt und die notwendige Umleitung werde durch Beschädigungen der Untergrundbahn erheblich erschwert. Außerdem soll das „Saupfahntam“ bis auf die Großaufstiegsmauern ausgebrannt sein — alle großen Berliner Pöhlmer sind, wie jedermann sich selbst überzeugen kann, voll in Betrieb. Wenn man sagt, soll man es wenigstens flüger anfangen!

## Ein bißchen spät

Die Engländer bilden sich viel auf ihre Spazmaßnahmen ein, die sie in der Not der Zeit eingeführt haben, ohne dabei zu wissen, daß sie mehr oder weniger alles uns nachmachen. Zu veröffentlichten die englischen Zeitungen jetzt große Anzeigen des britischen Landwirtschaftsministeriums mit folgendem Text: „Gerade jetzt möge nicht, mache deinen Garten fertig, um dein eigenes Gemüse zu ziehen, besonders die Arten, die du lagern kannst. Wende dich an deine lokale Behörde wegen einer Parzelle und grabe mit all deiner Kraft. Gemüse wird knapp werden. Der Sieg kann vielleicht von dem Lande gewonnen werden, das die meisten Lebensmittel besitzt. Es ist an jedem Mann und an jeder Frau, jetzt heranzugehen und jeden Garten zu einem Siegesgarten zu machen. Gerade jetzt für den Sieg!“ — Vielleicht hat man in London davon gehört, daß wir in Deutschland schon längst jeden Garten und jedes Stück Brachland für die Ernährung nutzbar gemacht haben und jetzt schon ernten, wo die Engländer erst mit dem Graben anfangen sollen.

## „Auch die Müll-Leute“

Vollsgemeinschaft ist auch heute noch ein unbefannter Begriff in England. Daher darf es nicht wundernehmen, wenn jetzt der „Daily Herald“, das Blatt der britischen Arbeiterpartei, voller Stolz berichtet, daß die Amtseinführung des Bürgermeisters von Ramsgate „eine wahrhaft demokratische Jeremonie“ sein werde. Der neue Bürgermeister werde zu der Feier in diesem Jahre alle städtischen Angestellten, sogar Müll-Leute, um sich versammeln. Auf den Champagner werde man in diesem Jahre verzichten (wohl weil die Müllfischer dabei sind?), aber Bier werde es geben. — Die deutschen Arbeiter, die es im „undemokratischen“ Deutschland mit Recht als eine Selbstverständlichkeit ansehen, bei jeder Vertriebsfeier dabei zu sein, wenn sie nur den einfachsten Arbeitspaß inne haben, werden, wenn sie von dieser „wahrhaft demokratischen Ergründung“ hören, hell aufschauen. Vermuthlich die „Müll-Leute“ am lautesten!

### Conderbare „Bergungs“-Trupps

Mit der Hilfsbereitschaft scheint es in London schlecht auszusehen. Wiederholt sind schwere Fälle von Plünderungen bekannt geworden, die sich nach Luftangriffen ereigneten. Vor dem Londoner Kriminalgericht Old Bailey wurden kürzlich zwei Mitglieder eines Luftschutzbergruppings verurteilt, die es fertig gebracht haben, einem 80jährigen Greis, der bei einem Luftangriff ums Leben gekommen ist, einen namhaften Geldbetrag zu entwenden. Die beiden Plünderer bekamen je zwölf Monate Gefängnis. — Wenig genug, wenn man die verschärften deutschen Strafgesetze für derartige Verbrechen zum Vergleich heranzieht.

# Deutsche Kulturarbeit im Osten

Der Kulturaufbau im Warthegau — Großzügiger Ausbau der Theater in  
Posen — Die Planung einer Reichsuniversität Ost

Im Rahmen der Feierlichkeiten anlässlich des Tages der Freiheit im Reichsgau Wartheland trat das Führerkorps der Partei in der Großen Aula der Universität Posen zu einer Tagung zusammen. Hierbei legten zehn führende Männer aus Partei und Staat vor Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser Rechenschaftsberichte über die bisherigen Leistungen im Reichsgau Wartheland ab. Gaupropagandaleiter Maul gab einen umfassenden Überblick über den im letzten Jahr durchgeführten kulturellen Aufbau und berichtete über die weiteren umfassenden Maßnahmen zur Ausgestaltung des Kulturlebens. Im Rahmen der Deutschen Buchwoche findet im November eine große reichswichtige Buchausstellung mit dem gesamten Schrifttum des Ostens in Posen statt. Im ganzen Gaugebiet entstehen Volksschöre, die das deutsche Lied pflegen. Das Orchester der Gauhaupstadt wurde mit 63 Musikern aufgestellt und wird im Laufe dieses Winters sechs Symphoniekonzerte und drei Meisterkonzerte veranstalten. Ebenso ist in Litzmannstadt ein städtisches Orchester gegründet worden. An Kammermusikvereinigungen wurden zusammengestellt: ein Streichquartett, die Bläservereinigung der Gauhaupstadt sowie ein Collegium musicum zur Pflege der Liebhobermusik.

Am 1. November nimmt die Landesmusikschule in Posen ihre Tätigkeit auf. Eine Ostdeutsche Musikhochschule in Posen ist geplant. Anlässlich der Posener Musikwoche wurde ein Musikpreis von 5000 Mark für Komponisten und nachschaffende Künstler verkündet. Der Gauleiter hat zur Förderung der Hausmusik einen Betrag von 3000 Mark zur Verfügung gestellt.

Die Theater in Posen werden noch in diesem Winter im Rahmen der Ostpreussischen Kulturtagung mit einer richtungweisenden Hebe des Reichsministers Dr. Goebbels eröffnet. Beide Häuser werden auf Befehl des Führers in großzügiger Weise umgebaut werden und der Kunst eine wahrhaft würdige Stätte bieten. Ein großes Theater für rund 2500 Personen entsteht. Das

bisherige Theater wird als kleines Haus weitergeführt werden. Insgesamt sind in den Theatern in Posen 388 Bühnenschaffende tätig. In Litzmannstadt besteht zunächst ebenfalls ein Städtisches Theater, wie überhaupt diese Stadt einer bedeutsamen kulturellen Entwicklung entgegengeht.

Auf dem Gebiet der bildenden Künste steht die Entschärfung der Landschaft und die Städte von dem sogenannten polnischen Baustil und die damit verbundene Wiederherstellung des deutschen Charakters des Wartburglandes im Vordergrund. Das deutsche Schloß zu Rosen wird im Auftrag des Führers durch Professor Speer vollständig umgebaut. Weitere repräsentative Bauten werden in der Stadt entstehen und ihr als „Pfalz des Ostens“ das Gepräge geben.

Im Wartburgland wird eine ganz neue Form des Dorfes entstehen. Ein Künstlerheim für junge Künstler aus dem gesamten Reich öffnet bereits seine Pforten. Geplant ist der Bau eines großen Kulturhauses in der Gauhauptstadt. Die Krönung aber der gesamten Kulturarbeit im Reichsgau Wartburgland ist die Planung einer gewaltigen Reichsuniversität Ost, die in ihren Umständen und mit ihrem Lehrplan die Revolution auf dem Gebiete der Erziehung überhaupt darstellt. Hier wird zum erstenmal den Forderungen der Nationalsozialisten an die Erziehung des deutschen Menschen in vollem Umfang Genüge getan werden.

In Kraslau wird dieser Tage die Staatsbibliothek unter deutscher Leitung eröffnet. Sie ist aus der Zusammenfassung der verschiedenen Kraslauser Bibliotheken entstanden, aus der jagellonischen Bibliothek, den Seminarbibliotheken und den Bücherbeständen der Akademie. Sie wird als wichtigstes wissenschaftliches Arbeitsinstitut den Verwaltungsbehörden und dem Institut für Deutsche Arbeit dienen. Auch in Warschau wird der Aufbau einer Staatsbibliothek vorbereitet und durch die Zusammenfassung der früheren Universitätsbibliothek, der Pilsudski-National-

bibliothek und mehrerer Privatbibliotheken 1,5  
millionen Bände enthalten

Eines der ersten Museen, das unter deutscher Zeitung im Generalgouvernement eingerichtet wird, ist für Radom geplant. Es ist ein Industriemuseum, das von der Abteilung Wirtschaft der Abteilung für Volksaufklärung und Propaganda, des Hermann-Göring-Berlens und dem Institut für Deutsche Arbeit ausgebaut wird.

Am Jahrestag der endgültigen Eingliederung des Warthelandes in das Großdeutsche Reich wurde in der Universität der Hauptstadt des Warthelandes Posen eine große Ausstellung eröffnet, die eine Uebersicht über die bisher im Osten verwirklichte Umfiedlungsaktion gewährt. Die Umfiedlungsschau „Deutschland aus a 1“ gibt zum erstenmal eine zusammenfassende Darstellung aller mit der Umfiedlungsaktion zusammenhängenden Vorgänge.

**Tochter der Goethedraße** mit neuem Bild

Dieser dritten Aufführung der „Tochter der Kathedrale“ hat Günther der Stadt einige bemerkenswerthe dramaturgische Vereinigungen nachgetragen. Zunächst veranlaßte er die bedeutendsten Striche, ließ also das zweite Bild, das Gespräch zwischen der Vellistijn und dem Kanzler fallen, eine Maßnahme, die den Fluß der Handlung nur beschleunigen kann, weil diese Scene sowieso keinerlei dramatischen Vorstoß in sich trägt. Dafür wurde das erste Bild, das in der Erstaufführung weggelassen, aufgenommen. Das ist jenes „seltsame Conviuium“ im Türrmersthüben, wo der pfiffja-sanste Gremiit Johannes aus dem „mondburchschlagenen“ Bald von Breslin die „Kuffsen des Seidfaßs“ entblättert und alle Revue kassiren läßt, die hier ihre sanften oder raudigen Finger im Esiele haben: die Prospero und Calaban, die Fortunat und Pud, die Templeisen oder die Feen Morgana's. Diese Scene, in ihrer weisheitsbetriebsenden Deklamations-selbstheit, wurde damals kaum vermisst. Indes überzeugten sich die Zuschauer, die zum zweiten Male zur Kathedrale wallten, gerne von der didactischen Leuchtkraft und Deutungsstärke, die von ihr ausgeht. Ja, ein Verzicht auf diese Scene scheint nach dieser erneuerten Aufführung der an sich durchaus gelösten Situation nicht wenig von ihrem Anspruch auf überfinnliche Beziehungen zu nehmen. Umso mehr empfand daher das interessirte Haus dieses Bild und seine fast erregtlich liebevoll ausgeschaltete Erklärung wie

die dichterische Krönung, ja, wie die lautere Mannkraft der ewigen Glorie, die über des Menschen Weis und Bestimmung schwingt. Das Komplex der Wunders und Zaubers „Schicksal“ gewann so wie auch die zentrale Frage des Werberdrängnisses in begreiflicher Nähe gerückt wurde. Dr. Günther Starb spielte nämlich viel betonter dem Philosophischen nach, ja, er schlug jene Herkammer des Werkes auf, in der der Wunde und Märchen, Sinnbild und Traumwelt atmen. So wuchs das Werk aus der linear sicher geführten Fläche hoch auf in die göttlich verästelte Magie und steigerte die poetische Innigkeit im gleichen Abstraktismus, aus dem der Realismus die sprachliche und geistige Mitte der Dichtung zu halten wußte. Dieses geistige und stilistische Gesicht spiegelt in geschlossener Einheit born zentralen Standort aus des 7. Wids aus dem Zauberwald.

Dr. Christian Gehring.

## Wie sieht der Reichstheaterfestwoche

Nach einer Anflutung von Reichstümlicher Dr. Goebbels sollen nach dem Krieg die Reichstheaterfestwochen regelmäßig in Wien stattfinden. Die alte Tradition der Wiener Bühnen ist auf eine unerschöpfliche Fülle von Theaterbegabung im Wiener Volk sowie auf eine angeborene Musikalität der Wiener gestützt. Das Burgtheater und das ihm angegliederte Akademietheater haben ihr geschlossenes Ensemble niemals durch ein übertriebenes Starspiel zerrütten lassen. Das Hofstadter Theater ist im Austausch mit dem Deutschen Theater in Berlin zu einer gefälligen Annäherung des Berliner Theaterpiels fortgeschritten.

**Denkmal für Max Schnedenburger.** Prof. von Gräbenitz-Stuttgart schuf für den Dichter der „Nacht am Rhein“, Max Schnedenburger, in dessen Geburtsort Tübingen ein neues Denkmal. Das frühere Denkmal ist im Weltkrieg eingeschmolzen worden.

**Hauptgeschäftsführer:** Hans Christian Meyer.  
**Geheimkassier:** Wolfgang Müller (im Felde).  
**Verantwortliche Schriftleiter** (für Text und Bilder):  
 für Außenpolitik: Dr. Christian Geertz; für  
 Innenpolitik und den Heimatsitz: Hans Nierder;  
 für den lokalen Eiderselbst der Zeit: Wolfgang Müller.  
**Verantwortliche Schriftleiter** (für Darm- und  
 Volksmisch): Karl Hindrichs; für Darm- und  
 Volksmisch: Dr. Eubria Lindner; für Ebori Aranz  
 Daden (im Felde): K. Karl Hindrichs.  
**Schriftleitung in Berlin:**  
 Berlin NW 7, Unter den Linden 42, Berlin 116291.  
**Verantwortliche Schriftleiter** (für Darm- und  
 Volksmisch): Karl Hindrichs; für Darm- und  
 Volksmisch: Dr. Eubria Lindner.  
**Verlag v. Druck:** G. Straßer, Huppertal-Eidersfeld.

## Dehn Jahre Reichsbund der Körperbehinderten in Wuppertal

In diesen Tagen kann der Reichsbund Wuppertal im Reichsbund der Körperbehinderten (R.K.B.) e. V. auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Als im Jahre 1930 eine Kreisgruppe des Bundes hier in Wuppertal gegründet wurde, fanden sich schnell die ersten Mitglieder zusammen, um gemeinschaftlich für eine fürsorgliche Betreuung der Körperbehinderten die Grundbedingungen zu schaffen. Das war damals keine leichte Aufgabe. Mit der nationalsozialistischen Revolution im Jahre 1933 änderte sich auch die Lage der Körperbehinderten. Die Behörden und andere maßgebende Stellen brachten den Zielen des Bundes allseitig das größte Verständnis entgegen und so fand im R.K.B. die Zahl der Arbeitslosen beträchtlich. Es kann heute mit Stolz berichtet werden, daß jedes einsatzfähige Mitglied des Reichsbundes seinen Arbeitsplatz gefunden hat und ihn mit seiner ganzen Kraft ausfüllt. Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Reichsbundes Wuppertal findet am Sonntag, dem 30. November 1940, eine Festkündigung statt, in deren Rahmen diejenigen Mitglieder geehrt werden sollen, welche seit der Gründungszeit dem Reichsbund angehören. Die Orchesterabteilung des Theatervereins Borussia-Minerva, Wuppertal-Elberfeld (Leitung: E. Schulz) hat sich zur musikalischen Umrahmung dieser Festkündigung zur Verfügung gestellt. Daneben tritt die Gesangsabteilung des R.K.B., Reichsbund Wuppertal, unter Leitung des Dirigenten E. Seubertlich zum ersten Male an die Öffentlichkeit.

## Wegen Preisüberhöhung verhaftet

Der Polizeipräsident in Wuppertal teilt mit: Von der hiesigen Preisbehörde wurde die Inhaberin einer Geflügelfarm wegen Preisüberhöhung bei Zugelflügel in Haft genommen. Es ist der hiesigen Preisbehörde bekannt, daß in vielen Fällen Schlachtfleisch unter Umgehung der Preisvorschriften zum Preise für Schlachtkühe verkauft wird in der Annahme, daß diese Kühe nicht zur Kenntnis der Preisbehörde gelangen. In vorliegendem Fall wird die Beschuldigte mit einer empfindlichen Bestrafung zu rechnen haben, was all denen, die es angeht, zur Warnung dienen möge!

## Vor dem Strafrichter

### Das ist der Fluch der bösen Tat...

Wenn man dreißigzwanzig Vorstrafen auf dem Buckel hat und dazu noch in Sicherungsverwahrung war, dann hat man allen Grund, besonders vorsichtig zu sein, um nicht wieder zu strandein, und als Folge davon dorthin zu kommen, wo man eben war. Dies hatte der 40jährige A. aus Wuppertal zunächst auch begehrt und hatte sich nach seiner Entlassung aus der Sicherungsverwahrung, von 1937 an, gut geführt. Anfang dieses Jahres kam er aber wieder in Versuchung. Um die aus einer Kleiderlieferung entstandene Verpflichtung bedien zu können, verkaufte er als Schaffner Fahrkarte aus der Mitte und am Ende des Blocks. Dadurch verschaffte er sich einen vorläufigen Gewinn von 8,55 M. Durch Zufall wurde diese Manipulation entdeckt und A. fristlos entlassen. Der Angeklagte fand dann bei einer Wuppertaler Firma eine Stellung als Aufseher und hatte hier auch Gelder zu kassieren. Als er eines Tages von der Fahrt zurückkam und erfuhr, daß er wegen der ersten Sache zur Kriminalpolizei kommen solle, bekam er, nach seinen Angaben Angst, lieferte das Geld - etwa 160 M. - nicht ab und fuhr nach Köln zu Verwandten. Durch diese Dummheiten konnte der Angeklagte auch die Ratenzahlungen für eine Uhr, die er schon früher gekauft hatte und die schon ins Pfandhaus gewandert war, nicht einhalten. Der Angeklagte bestritt jegliche Vertragsabsichten. Die ganze Sache sei nur durch die Verquickung unglücklicher Umstände ins Rollen gekommen. Die vierte Strafkammer des Wuppertaler Landgerichts schenkte ihm jedoch keinen Glauben und verurteilte ihn wegen Unterschlagung in drei Fällen zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren und drei Monaten und drei Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet.

## Der Spartag - Vertrauensstag der Heimat

### Uebervältigender Erfolg des Deutschen Spartages in Wuppertal

Man begreift es immer mehr, daß die Sparidee für die Gemeinschaft von nicht zu unterschätzendem Vorteil ist, darüber hinaus aber dem einzelnen einen festen Halt für das Leben bietet. Der Deutsche Spartag 1940 hat dafür den besten Beleg geliefert. Er wurde aber weiter noch ein Vertrauensstag der Heimat, was umso erfreulicher ist, weil er mitten in eine Kriegszeit fiel.

Auch die Banken und die Sparkasse Wuppertal hatten für den 30. Oktober gestiftet. Die Werbemaßnahmen waren glänzend gewährt, und ein stolzer Erfolg war der Wuppertaler Preis. Die Banken erhielten mehr als in früheren Jahren von ihren Kunden Aufträge. In den Haupt- und den Zweigstellen der Sparkasse war zeitweise ein richtiges Schlangeziehen, wenn ganze Schulklassen unter Führung ihrer Lehrer anmarschiert kamen. Der Deutsche Spartag hat in allen Schulen unserer Stadt den Sparwillen der Jugend unter Beweis gestellt. Dazu kommt, daß der Sparflächendeckungsgrad sich bewußt geworden ist, daß Arbeit und Sparen zusammengehören und ein Sparflächendeckungsgrad den Erfolg und die Krönung seiner Arbeit darstellt. Auffällig ist am Spartag der sogenannte kleine Sparer vertreten gewesen. Die Zahl der ausgegebenen neuen Bücher hat sich erheblich vermehrt.

Es hat seinen Reiz, einmal zu untersuchen, wie sich der Kriegsspartag 1940 in den einzelnen Stadtteilen auswirkt. Das ergibt sich zunächst folgende Statistik:

|             | Posten    | Neue Bücher | Einzahlungsbetrag    |
|-------------|-----------|-------------|----------------------|
|             | 1940 1939 | 1940 1939   | 1940 1939            |
| Gesamt      | 2007 1485 | 329 188     | 129 703,38 81 080,02 |
| Barmen      | 1334 846  | 264 131     | 83 956,66 98 803,36  |
| Elberfeld   | 433 212   | 91 23       | 19 274,82 3 655,20   |
| Unterbarmen | 240 127   | 74 30       | 26 471,90 1 621,46   |
| Wuppertal   | 590 256   | 138 28      | 29 742,05 29 255,60  |
| Sonnenborn  | 489 318   | 93 42       | 28 947,70 12 667,62  |
| Sonnborn    | 273 68    | 55 7        | 5 748,39 7 079,97    |

Die Städtische Sparkasse Wuppertal hat im letzten Jahr zwei neue Zweigstellen ins Leben ge-

rufen. Vergleichsziffern liegen bei ihnen nicht vor. Beide haben aber gut abgeschnitten: Sedinghausen: 394 Posten, 219 neue Bücher, 27 520,63 RM. Einzahlung; Alendahl: 183 Posten, 68 neue Bücher, 19 107,27 RM. Einzahlung.

Ausgezeichnete Ergebnisse sind auch in den Randorten erzielt worden:

Rohrwinkel: 357 (266) Posten, 43 (29) neue Bücher, 21 374,59 (8157,14) RM. Einzahlung; Ronsdorf: 348 (215) Posten, 56 (20) neue Bücher, 19 645,79 (21 773,05) RM. Einzahlung; Cronenberg: 314 (216) Posten, 54 (43) neue Bücher, 20 630,03 (5887,35) RM. Einzahlung.

Die Aufwärtsentwicklung drückt sich am deutlichsten im Gesamtergebnis der Spartageinlagen der Städtischen Sparkasse aus. Es lautet:

Posten: 1939: 4125 1940: 7207  
NeueBüch.: 1939: 541 1940: 1468  
Einzahl.: 1939: 275 415,59 1940: 446 826,65 RM.

Sowohl die Bankräume wie die Räume der Städtischen Sparkasse hatten aus Anlaß des Spartages Festschmuck angelegt. Die Sparkasse stiftete den Kindern, die bei ihr Einzahlungen leisteten, auch dieses Jahr kleine Geschenke wie Malfarben, Bleistiftbüchsen, Taschenspiegel, Sammelbilder, Lineale.

## Geschosse werden für das WSB.

Torpedos, Artillerie- und Infanteriegeschosse werden am Wochenende am Mantel getragen

Die dritte Reichsstrafensammlung für das Kriegswinterhilfsjahr 1940/41, die am kommenden Samstag und Sonntag in allen Gauen Großdeutschlands durchgeführt wird, sieht hübsche Zeichnungen aus Wuppertal vor, die die verschiedenen Geschosse der Wehrmacht darstellen.

Unsere Kriegsmarine ist mit einem Marineartilleriegeschütz, einem Torpedo und einer See-

## Kleine Nachrichten

a. Auf eine vieldenkmalpolizeiliche Anordnung im Infanterieteil der heutigen Ausgabe wird aufmerksam gemacht.

### Wuppertal-Elberfeld

c. Betagte Mitbürger. Am 3. November feiert Herr Karl Dillinghaus, Marlomanenstraße 55, seinen 83. Geburtstag. Er ist noch recht rüstig.

e. Auszeichnung. Uffz. Franz Rieks, Wuppertal-Elberfeld, wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet.

e. Berufsjubiläum. Die Buchhalterin und Kassiererin Frau Paula Büte, bei der Firma H. und N. v. Göhen, Versicherungen, Wuppertal-Elberfeld, begeht am 1. November 1940 ihr 25jähriges Berufsjubiläum.

e. Verwundete wurden erlöst. Die Eingemeinschaft W.V. „Apollo“, W.V. „Helvetia“ und Choragemeinschaft der Firmakinder von W. Rohwinkel, fand sich zusammen, um verwundete Soldaten und Retenverwundeten mit einigen Vordern zu erfreuen. In der Hauptstadt kamen Maria- und Abenteurer zum Vortrag (Leitung: Chorleiter Fritz Spies-Gebelsberg), die großen Vorfälle fanden. Die drei Vereine haben es sich nicht nehmen lassen, durch Sammlung unter ihren Sängern eine stattliche Anzahl Blätter und Blätter zu Verteilung an die verwundeten Soldaten kommen zu lassen.

### Wuppertal-Barmen

b. Im hohen Alter. Am morgigen 1. November feiert Frau Wwe. Albert Stelz, Senneriegeb. Jöller, Sedinghausenerstraße 76, ihren 88. Geburtstag. Sie ist geistig noch recht reg. - Theodor Lorenz, Wuppertal-Barmen, Liegnitzerstraße 55, wird heute, am 31. Oktober, 81 Jahre alt. Er ist geistig und körperlich frisch. - Frau Witwe Karl Draß, Ida geborene Brodmann, Wuppertal-Barmen, Oberbörsen 102, wird am 1. November 89 Jahre alt.

b. 50 Jahre im Dienst der „Schwarzen Rump“. Der Inhaber der seit dem Jahre 1906 bestehen-

den Buchdruckerei Gustav Möhle, Herr Gustav Möhle, Kleiner Werth 54, kann am morgigen 1. November sein 50jähriges Berufsjubiläum als Buchdrucker begehen.

b. Firmenjubiläum. Die Firma Emil Wesselmann, Wuppertal-Barmen, Buchenstraße 6, kann am morgigen 1. November auf das 50jährige Bestehen der Treibriemen- und Geschirrsattlerei zurückblicken. Der Begründer der Firma, Herr Emil Wesselmann sen., der im Jahre 1934 starb, führte die Firma aus kleinen Anfängen heraus zu ihrer Bedeutung empor. Er war viele Jahre hindurch Obermeister der Barmer Innung seines Berufsstandes, 2. Vorsitzender des Barmer Handwerksrates und 1. Vorsitzender des Verbandes der Sattler, Polsterer, Tapezierer und Dekorateur. Der jetzige Inhaber, Herr Emil Wesselmann jr. führt die Firma seit dem Tode seines Vaters im gleichen Geist alter Handwerkertradition fort.

b. 75 Jahre Optiker Franz. Der Optiker Rudolf Franz, der in Berlin in einer optisch-mechanischen Werkstatt gelernt hatte, nachher in Stuttgart, London und Barmen als Gehilfe tätig gewesen war, machte sich am 1. 11. 1865 selbstständig und gründete im Stadtteil Wuppertal sein Geschäft. Neben der Herstellung von Brillen stellte er in seiner Werkstatt Artikel für die Barmer Industrie her, wie Kalkulationswaagen, Radenzähler, Minenmaße usw., daneben auch Revolver, Winkelspiegel und andere Artikel für Architekten und Landmesser. 1893 trat der Sohn, Werner Franz, nach dem Besuch der Mechanikerschule in Berlin und mehrjähriger praktischer Tätigkeit in das väterliche Geschäft als Gehilfe ein, um es im Jahre 1905, nach dem Tode des Gründers, zu übernehmen. Am 1. 11. 1930 wurde das Geschäft durch die Übernahme der Firma C. Hofengaard erweitert.

b. 50jähriges Arbeitsjubiläum. Am heutigen Tage begeht der Werkmeister Hugo Hillringhaus bei der Firma W. B. Reising, Maschinenfabrik, sein 50jähriges Arbeitsjubiläum.

mine vertreten, die Infanterie mit der Gewehr, Luge und einer Handgranate, die Artillerie mit einer Panzergranate und einer Luftgranate, die Luftwaffe mit einer Fliegerbombe. Mit diesen Geschossen hat unsere tapfere deutsche Wehrmacht ihre großen Siege errungen. Die Bevölkerung des Gaus Düsseldorf wird nun unseren Soldaten beweisen, daß sie den Sieg der Heimat auch mit Geschossen erringen wird, die sie für das Kriegswinterhilfsjahr erwirbt. Mit dem Opfer zur dritten Reichsstrafensammlung wird die Reihe der erfolgreichen Sammlungen fortgesetzt werden.

## Seine Lichte am Allerheiligen- und Allerseelentage!

Der Polizeipräsident in Wuppertal teilt mit: Mit Rücksicht auf die derzeitigen Verhältnisse hat das Abbrennen von Gräblatern, Kerzen und dergl. auf den Friedhöfen am Allerheiligen- und Allerseelentage in diesem Jahre zu unterbleiben.

## Allerheiligen wird gearbeitet

Auch die Einzelhandelsgeschäfte sollen offenhalten

Aus einer Anweisung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz geht hervor, daß am Allerheiligentag bei den Behörden und in der Wirtschaft wie an anderen Feiertagen gearbeitet wird. Auch die Einzelhandelsgeschäfte sind daher an diesem Tage offenzubehalten. Wie bereits mitgeteilt, findet im November kein verkaufsoffener Sonntag statt. Dagegen sind für den Monat Dezember zwei verkaufsoffene Sonntage vor dem Weihnachtsest vorgesehen.

## Mikrofein-

starkwirksam, gegen Zahntein-  
ansatz, zahnfleischkräfti-  
gend, mild aromatisch,  
und so preiswert!



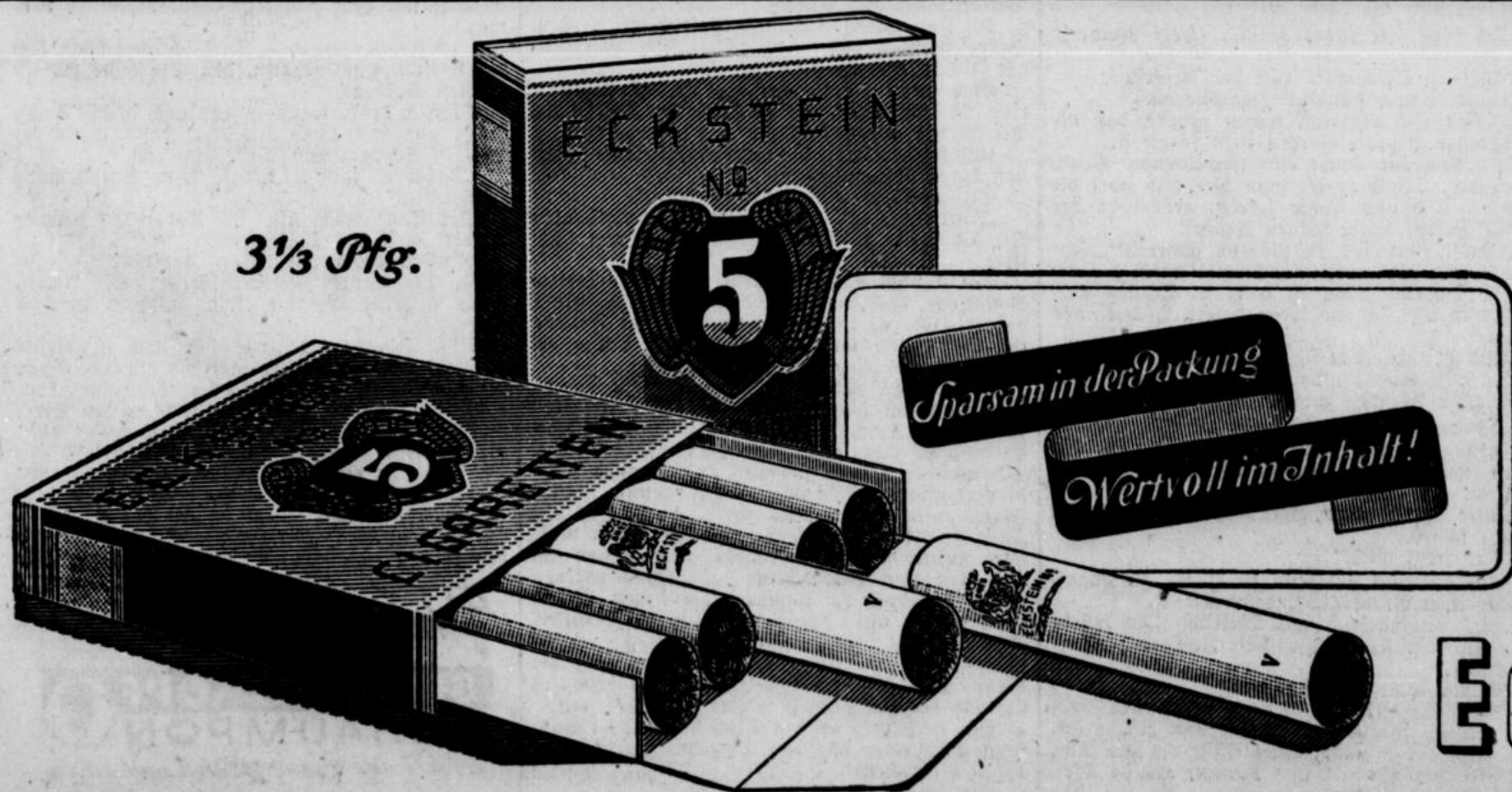
Herr Hilfringhaus trat vor 50 Jahren als Lehrling bei der Firma ein und hat sich durch Fleiß und Fleiß zum Werkmeister emporgearbeitet. Stets hat er, in guten und in schlechten Zeiten, der Firma treu zur Seite gestanden und ihr sein ganzes Können zur Verfügung gestellt. Aus diesem Anlaß wurde das Treuezeichen Ehrenzeichen für ihn beantragt. In einer Betriebsfeier wurde er außer einer Ehrung durch die D.M.F. eine Urkunde von der Handelskammer.

b. Vortrag. Heute, Donnerstag, 31. Oktober, 20 Uhr, wird Kreisringführer für Volks- und Brautum, Dr. Hoffmann, in der Höhe 74/76, Dorfplatz des naturw. Institutes, über das Thema „Die Entwicklung des deutschen Bauern- und Bürgerbaues“.

b. Schwer verletzt. Abends wurde in der Straßentrennung Leimbacher Straße - Steinweg ein Fußgänger auf der Fahrbahn von einem Personentransportwagen angefahren und verletzt. Der Fahrer des Personentransportwagens brachte den Verletzten in das St. Petrus-Krankenhaus Wuppertal, wo eine schwere Schädelfraktur festgestellt wurde. Es besteht Lebensgefahr. Von dem Fahrer des Personentransportwagens, der unter Einfluß von Alkohol stand, wurde im Stadt. Krankenhaus Wuppertal eine Blutprobe entnommen. Der Personentransportwagen wurde leicht beschädigt und blieb fahrbereit.

b. Beim Abspringen die Wirbelsäule gebrochen. Nachmittags sprang eine 30jährige Frau in der Berlestraße auf eine anstehende Straßengrube. Der Aufforderung des Straßengrabenführers, den Wagen zu verlassen, kam die Frau nach, bevor der Wagen wieder zum Stillstand gekommen war. Hierbei kam sie zu Fall und zog sich einen Wirbelsäulenbruch zu. Mit dem Krankenwagen der Feuerwache wurde sie in das Stadt. Krankenhaus Wuppertal gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

Verdunkelungszeiten für Wuppertal  
Donnerstag, 1. Oktober: Sonnen-Unterg. 18.10 Uhr  
Freitag, 1. November: Sonnen-Aufgang 8.25 Uhr



## Die treue Freundschaft

die der Kenner einer gepflegten Zigarette seiner ECKSTEIN hält, wird erwidert durch die Qualitätstreue dieser Zigarette. ECKSTEIN verzichtet zugunsten der hohen Tabakqualität auf eine kostspielige Verpackung.

# Eckstein

# Neue Wege der Bergbautechnik

Leistungsförderung und Arbeitsvereinfachung  
Ein 625 000-M.-Preisanschreiben des Bergbau-Vereins Essen

ES. Essen, 31. Oktober. Die Fortschrittsausschüsse des Vereins für die bergbaulichen Interessen kamen hier zu einer Tagung zusammen, zu der außer vielen Angehörigen des Ruhrbergbaus und der Wissenschaft auch Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichskohlenkommissionars und der Bergbehörden erschienen waren. Bei der Begrüßung wies der Vorsitzende des Bergbau-Vereins, Generaldirektor Busch auf die Wichtigkeit hin, wohl selten sei der Bergbau vor Probleme gestellt worden, die für ihn so lebenswichtig seien wie heute. Besonders aus dem Arbeitskreis sei die wichtige Forderung zu ziehen, daß die Technik verstärkt eingesetzt werden müsse. Dieser verstärkte Einsatz sei nicht nur notwendig, um die Leistung zu steigern, sondern auch um die Arbeit zu erleichtern.

Dr. B. Vogel-Essen sprach dann eingehend über die Fortschritte der bergbaulichen Leistungen.

Er führte aus, wenn heute der Leistungssteigerung im Bergbau besondere Beachtung geschenkt werde, dürfe nicht übersehen werden, daß eine beispiellose Aufwärtsentwicklung erst kurz hinter uns liege. Sie sei gekennzeichnet durch die Steigerung der Untergrubeleistung je Mann und Schicht im Ruhrbergbau von 1386 Kilogramm im Jahre 1927 auf 2054 Kilogramm im Jahre 1937. Der nach 1937 eingetretene Stillstand zeigt, daß die Grundelemente dieser Aufwärtsentwicklung im wesentlichen ausgenutzt sind, wenn nicht ganz erschöpft, so doch nicht mehr wirksam genug sind, um von sich aus die steigende Tendenz aufrecht zu erhalten. Eine neue Leistungssteigerung könne daher nur an den Arbeitsvorgängen eintreten, die zu der bisherigen Aufwärtsentwicklung nur wenig beigetragen hätten. Das sei die eigentliche Herangehensweise der Kohle. Die Untersuchungen ergeben hätten, könne eine ins Gewicht fallende Arbeitsverbesserung am besten beim Laden der Kohle in das Fördermittel erzielt werden. Eine zweite grundlegende Erkenntnis sei die, daß ohne eine entsprechende Organisation der Ausbauarbeit der Einsatz von Gewinnungs- und Lademaschinen nicht möglich sei. D. h., der Ausbau, also die Steigerung des abgebauten Raumes durch Holz oder Eisenstempel, müsse im Gleichschritt mit der Maschine vor sich gehen. In vielen Punkten würden diese Untersuchungen revolutionierend auf die Arbeitsweise des Bergmanns wirken und neue Erkenntnisse über Arbeitszusammenhänge fördern.

Ueber die als Mittel für die erstrebte neue Leistungssteigerung im Steinkohlenbergbau besonders bedeutsamen

**Kohlenbergbau- und Lademaschinen**  
sprach Prof. Dr. Dr.-Ing. C. S. Frische, Menden. Die bisher von Hand geleistete Arbeit soll von der Maschine übernommen werden, der von Hand bediente Abbaumann und die Schaufel sollen durch vom Hauer geführte Maschinen ersetzt werden. Das mit der Entwicklung einer solchen Maschine verbundene Problem ist konstruktiv-maschinentechnischer und bergmannischer Art. Die Maschine muß richtig konstruiert den Untergrubeverhältnissen angepaßt sein, andererseits müssen die übrigen Arbeitsvorgänge, und zwar besonders der Ausbau, auf die Maschine abgestimmt werden. In enger Zusammenarbeit zwischen Bergbau und Bergwerksmaschinenfabriken werden zur Zeit mehrere solcher neuer Maschinen im praktischen Betrieb erprobt. Die bisher erzielten Ergebnisse sind recht erfolgreich. Diese

Kohlenbergbau- und Lademaschinen leisten eine neue Entwicklungstufe der Bergbautechnik ein.

Bergassessor Dr. Forstmann, Essen, behandelte das Thema

**Aufstehen und Bekämpfung von Schlagwettern im Abbau.**

An Hand einzelner Beispiele aus der Praxis berichtete er über das Aufstehen von Gas in Stößen (Kohlenbergbau) sowie über Untersuchungen, mit Hilfe von Bohrlochern in den Kohlenflözen das Ausgasen der Kohle unter der Einwirkung des Abbaues festzustellen. Das Ausgasen solcher Bohrlocher zeigt deutlich ein starkes Anwachsen im Augenblick der Kohlenbergbau, dem nach Beendigung der Kohlenbergbau wieder ein rasches Absinken folgt. Wichtig für den praktischen Bergmann sind die Wege zur Bekämpfung der im Grubenbetriebe nun einmal unvermeidlich auftretenden Gase. Der Vortragende teilte die hierfür möglichen Wege in 3 Gruppen ein:

1. solche, die die Ausgasung der Kohlenflöze unmittelbar gering halten sollen,
2. solche, die das Eindringen der frei gewordenen Gase in die Grubenräume möglichst verringern sollen, und
3. solche, die die Gase durch frische Wetter (Luft) verdünnen und dadurch unschädlich machen sollen.

Die Vorträge wechselten dann auf das für den

## Ein Hasser der Druckeriswörze

Der Westfale Karl Weierstraß

war nicht nur ein weltberühmter Mathematiker, sondern auch ein Original

Zu Ostern wurde in Westfalen der 125. Geburtstag des 1815, der berühmte deutsche Mathematiker Karl Weierstraß geboren.

Karl Weierstraß, ein Genie und Original zugleich, studierte zuerst in Bonn Rechtswissenschaften, dann in Münster Mathematik. Später war er Gymnasiallehrer in Münster, Deutsch-Krone und Braunsberg (Schlesien). 1856 wurde er Lehrer im Gewerbeinstitut in Berlin und im Jahre 1864 endlich ordentlicher Professor der Mathematik an der dortigen Universität.

Größe wissenschaftliche Verdienste hat sich Weierstraß auf dem Gebiet der Funktionentheorie erworben, die er mit einer vor ihm nicht erreichten Genauigkeit von Grund auf neu aufbaute. Er hat dabei einen ganz anderen Weg eingeschlagen als sein berühmter Göttinger Kollege Georg Hermann. Leider wurden die Erfolge dieses Gelehrten durch eine eigenartige Marotte beeinträchtigt. Weierstraß konnte keine Druckeriswörze leiden und duldete es nicht einmal, daß seine Studenten Lehrbücher ins Kolleg mitbrachten. Sie mußten vielmehr seine Vorlesungen mit- oder abschreiben. Diese Abneigung des berühmten Mathematikers gegen Druckeriswörze ist auch die eigentliche Ursache, daß es eine authentische, von Weierstraß selbst anerkannte Darstellung der Anfangsgründe seiner Funktionentheorie nicht gibt. Lediglich einige seiner „Abhandlungen zur Funktionentheorie“ hat Weierstraß im Jahre 1886 in Berlin noch selbst herausgegeben. Im übrigen aber war man zum Studium seiner Lehre lange Zeit auf die Abschriften aus seinen Vorlesungen angewiesen.

Bergbau immer wichtiger werdende Gebiet der Kohlenbergbau über.

Generaldirektor Busch verhandelte im Verlauf der Tagung

ein großzügiges Preisanschreiben des Bergbau-Vereins

zur Förderung der maschinellen Kohlenbergbau im Ruhrbergbau. Danach hat der Bergbau-Verein in dem Bestreben, die Arbeit des Bergmannes zu erleichtern, seine Leistungsfähigkeit zu steigern und die maschinelle Kohlenbergbau zu fördern, ein Preisanschreiben von insgesamt 625 000 M. erlassen. Es ist die Aufgabe gestellt, neue Bauarten von Gewinnungs- und Lademaschinen zum Einsatz im Abbaubetrieb herzustellen oder mittelsteilen Lagerung zu entwickeln und bis zum vollbetriebsfähigen Zustand durchzuführen. Es muß nachgewiesen werden, daß durch den Einsatz der neuartigen Gewinnungs- und Lademaschinen dem heutigen Stand der Technik gegenüber mindestens drei Schichten je 100 Tonnen Kohle eingespart werden. Für die Lösung der Preisaufgabe werden fünf Preise von je 60 000 M. ausgesetzt, wovon auf die ausführende Maschinenfabrik 50 000 M. entfallen, während die restlichen 10 000 M. unter die Angestellten und Arbeiter verteilt werden, die an den Einsparversuchen der Maschinen wesentlich beteiligt waren. Der Bergbau-Verein setzt ferner einen Sonderpreis zu 25 000 M. für durchgeführte Vorschläge auf dem Gebiet des Ausbaues beim Einsatz der neuen Maschinen aus. Außerdem wird ein Fonds von insgesamt 300 000 M. ausgesetzt zur Gewährung von Unterstufungen, um Gewinnungs- und Lademaschinen bauen und praktisch untersuchen zu können. Aus diesem Fonds werden für jede einzelne Bauart die einzeln nachzuweisenden Kosten bis zu einer Gesamthöhe von 50 000 M. ersetzt.

## Adf. und Tag der Deutschen Hausmusik

Düsseldorf, 31. Oktober. Der Tag der Deutschen Hausmusik ist im Kriegsjahr 1940 am 19. November. Die Dienststellen des Deutschen Volksbildungswerkes in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ des Gaues Düsseldorf werden sich in diesem Jahre die Pflege der Hausmusik im besonderen Maße angelegen sein lassen, um der Bedeutung der Kulturarbeit während des Krieges sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Wie im vergangenen Jahre, soll der Gedanke der Hausmusik wieder im Einvernehmen mit den örtlichen Amtsträgern der Reichsmusikkammer durch Veranstaltungen der Musikabteilung der Adf.-Volksbildungshäuser sowie durch interne Feiern der musikalischen Adf.-Arbeitskreise gefördert werden. Die Tatsache, daß der 19. November der Todestag Franz Schuberts ist, gibt Veranlassung, in erster Linie seines Schaffens zu gedenken.

## Reichsmarschall Göring als Gatte

ES. Gelsenkirchen, 31. Oktober. Bei dem zehnten Kinde des Gartenarbeiters Johann Dunge übernahm Reichsmarschall Göring die Ehrenpatenschaft. Den Eheleuten Dunge wurde der Patenbrief mit einem Geldgeschenk überreicht.

## Beim Betrugsversuch ums Leben gekommen

ES. Mettmann, 31. Oktober. Der Tod des vor einigen Nächten auf der Verhaftung aufgefundenen Mannes aus Düsseldorf konnte jetzt aufgeklärt werden. Anfangs wurde angenommen, er sei von einem Kraftwagen überfahren worden. Die näheren Ermittlungen haben aber zu folgendem Ergebnis geführt: Der junge Mann hatte ohne gültige Fahrkarte die Bahn benutzt. Um den Gang durch die Sperre in Mettmann zu vermeiden, ging er die Gleise entlang, um an der Unterführung den Bahnkörper zu verlassen. Von dieser Unterführung ist er dann in der Dunkelheit tödlich abgestürzt.

## Vom Straßenbahn-Schaffner zum Bühnensänger

ES. Haan, 31. Oktober. Der Straßenbahn-Schaffner Anton Brand aus Hilden hat sich in seinen knappen Mußestunden im Gesang ausgebildet und es nun so weit gebracht, daß er den Sprung zur Bühne vollziehen kann. Er ist als Chorist und Solist an das Stadttheater Gießen berufen worden. Der neue Bühnensänger steht im 31. Lebensjahre.

## Das Ende eines Schwerverbrechers

Köln, 30. Oktober. Der Schwerverbrecher Jakob Filz aus Essen, der zehn Jahre Zuchthaus verbüßen muß, brach vor einigen Tagen von einer Außenarbeitsstelle aus und flüchtete. Ein Beamter der Kriminalpolizei stellte ihn in einem Treppenhaus in der Tiedelstraße. Der Aufforderung „Hände hoch!“ leistete der Verbrecher keine Folge. Da er flüchtigen Fußes sich fühlte, auch immer rücksichtslos davon Gebrauch machte, kam ihm der Beamte zuvor und schoß ihn an, als er bemerkte, daß Filz mit der einen Hand in die Hosentasche und mit der anderen in die Hosentasche griff. Inzwischen erlag der Verbrecher seinen Verletzungen. In seinem Besitz fand man zwei Pistolen.

ES. Düsseldorf, 31. Oktober. Als der 33jährige Mathias Drauden in einer Wohnung Schreinerarbeiten ausführte, stahl er aus einem Koffer 11 000 Reichsmark Barab in Banknoten und einen Brillantring im Werte von 1200 M. Von dem Gelde brachte er nicht weniger als 8500 M. in Zechelagen durch. Der Diebstahl konnte nur noch 2800 M. und der Brillantring zurückerstattet werden. Der Spitzbube erhielt wegen Diebstahls im Rückfall zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.



Im Tal der schlafenden Götter

ROMAN von PAUL BRUSE

(8. Fortsetzung.)

Am Abend fahren die dienstfreien Flieger auf Einladung Munteris in die Stadt. Er hat Geburtstag. Das muß gefeiert werden. Dietrich verabschiedet sich vor dem Manhattan-Palast, dem ersten Vergnügungshaus der Stadt, und verspricht, nach der Musikstunde nachzukommen.

Der Professor und Renate begrüßen Dietrich. Ohne lange Unterhaltung geben sie an die Arbeit. Sie spielen ein schwieriges Trio von Schubert. Als sie abbrechen, bleibt ihnen noch eine halbe Stunde zum Plaudern. In der Halle ist es kühl. Der Professor läßt sich herumreicheln. Dietrich erzählt von dem Ausbruch der Vulkanen und von der Geburtstagsfeier, die der Kamerad Munter gegeben wird.

Renate ist nicht erfreut von dem Vergnügungspalast Manhattan.

„Sie sollten die Geburtstagsfeier lieber im Hotel oder auf der Station feiern!“ meint sie.

Munter will diesen Spaß einmal haben, Fräulein Renate. — Lange wird es nicht anhalten. Außerdem legt uns unsere Verpflichtung, für morgen dienstfähig zu sein, besondere Rücksichten auf“, erklärt Dietrich.

Der Professor lächelt.

„Warum auch nicht? — Der Manhattan-Palast bietet viel ergötzliche Unterhaltung. Ich war vor einem Jahre da. Nun ja. Ich habe gelacht und lache noch, ebenso viel über das, was man vorführt, als über das, was die Zuschauer und Zuhörer für menschliches Theater darstellten. Auch sehr lehrreich. Da zeigt sich einmal der ganze Brei dieses Herrentums so recht auf dem Präsentierteller“, erzählt der Professor und schmunzelt vergnügt.

Renate nicht. „Trotzdem, es ist mir unvorstellbar, wenn Sie, nach dem herrlichen Trio von Schubert, nun Tango und Fox und Jazzband hören können. — Nun, ich will nicht Ihre Kameradschaft bemängeln“, sagt sie.

Dietrich lehnt sich leicht zurück und sagt: „Dann weiß man erst, wie reich wir in unserer Musik

sind. — Keine Sorge, mein Geschmack wird dort nicht verborgen!“

Sie faltet ihre schmalen Hände in ihrem Schoße. Ihre Augen blinken. Um die schmalen Lippen zieht leichte Bewegung. An der schmalen Silberleiste blinkt auf der Brust ein hellgrüner Smaragd.

„Dann müßte ich auch wohl noch den Manhattan-Palast von innen kennen lernen, um Schuber richtig zu verstehen?“ fragt sie.

„Gut gesagt, Mabel! — Was wird der Herr Flugkapitän darauf erwidern?“ lacht der Professor.

„Nichts, Herr Professor! — Aber am nächsten Musikabend werde ich gerne über meine Erfahrungen Bericht erstatten. — Genügt diese Antwort?“

„Meiner Bescheidenheit vollkommen!“ erklärt der Professor und wendet sich Renate zu.

Sie öffnet die Hände. Ein feiner Schelm zittert um ihren Mund. Wie ein feiner Goldreif leuchtet der Lichtschein in ihrem blonden Haar, das einfach geschleiert über die Stirn gleitet.

„Ich bitte Sie sogar darum, Herr Ruther!“ sagt sie.

„Alles in Ordnung!“ ruft der Professor. Renate zündet sich eine Zigarette an.

„Haben Sie übrigens davon gehört, daß die Nordgrenze gesperrt worden ist?“ fragt sie.

Der Professor macht eine abwehrende Handbewegung. „Bald sperrt man hier und dort die Grenze. Ras und Maus spielen gehört zu der großen Politik dieser kleinen Reiche.“

„Oberst Ferranho ist plötzlich abgereist“, sagt Renate und bläst eine Rauchwolke durch die geschwungenen Lippen. „Was ist ganz in Tränen aufgelöst und läßt sich von ihren beiden Dienerinnen trösten.“

„Und morgen lacht sie wieder!“ sagt der Professor. „Solche Kränkheiten heilen schnell und lassen keine Wunden zurück.“

„Ich meine, daß die Tochter des Obersten für Rescarda schwärmt! Warum reißt sie nicht mit ihrem Vater? Was hält sie hier zurück?“ fragt Dietrich.

„Ihre Freundinnen, Herr Kapitän!“ antwortet Renate schnell.

„Das freut mich!“

„Was hat uns übrigens zu einem Ferienaufenthalt nach Rescarda eingeladen?“

„Biel Vergnügen!“ sagt Dietrich. „Ich würde jeden anderen Ferienaufenthalt Rescarda vorziehen!“

Dreimal hupt ein Auto.

„Mein Wagen!“ sagt Renate, drückt ihre Zigarette in den marmornen Ascher und erhebt sich. Der Professor begleitet seine Gäste vor die Tür.

„Biel Vergnügen!“ sagt Renate, als sie Dietrich die Hand reicht.

„Danke! — Gute Nacht!“ lacht er übermütig. Der Fahrer steht am offenen Schlag.

Aus ihrem Wagen winkt sie ihm ein Aufwachen zu. Dann fährt sie davon.

Dietrich atmet tief die tiefe Nachtluft ein. In der Tiefe liegt die Stadt. Lichtschein flackert heraus. Deutlich heben sich die Straßenzeilen ab.

Langsam flüchtet er zum Tore hinaus der Stadt zu.

Scheinwerfer bestrahlen die weiße Front des Manhattan-Palastes. Lichtreflexen loden die Blide auf die großen Bilder, die in grellsten Farben das Programm der Darbietungen ankündigen. Zwei baumartige Regier in knallroten Böden bedienen die Drehtür. Welche Gemütsregungen sie hinter ihrem Grinsen verbergen, läßt sich nicht erraten. Ein Regier ist es auch, der Dietrich die Garderobe abnimmt und durch die dicke Menge führt. Eine große Kapelle spielt eben den neuesten Jazz. Es ist mehr Lärm als Melodie. Die Menge singt mit und auf dem Parkett tanzt man danach.

Die Kameraden begrüßen Dietrich mit großem Hallo, Munter führt das Wort. Ein übermütiger Junge. Die Musik bricht ab.

Hoch unter der Kuppel des Saales vollführt eine Artistengruppe halbschwebende Kunststücke. Die Menge klatscht Beifall.

Und wieder lacht die bunte Kapelle einen Fox, daß die Stühle zittern.

Selt auf Eis trinken die Herren.

„Antreten zum Tanz!“ befiehlt Munter, aber Dietrich bleibt zurück. Sie nehmen es ihm nicht übel.

Es ist nicht das erste Mal, daß er in diesem Raum sitzt, doch hat er nie ein solches Unbehagen gespürt, wie es ihn jetzt überfällt. Die Gärung im Saale und die Geheimnisse um Silvia del Vota nehmen seine Gedanken gefangen.

Drei junge Mädchen klammern an ihm vorbei. Er schaut sich nicht um. Seine Aufmerksamkeit sammelt sich langsam und richtet sich auf das Parkett und die Tanzenden. Männer und Frauen aller Schattierungen üben sich dort in seltsamen Gliederverrenkungen, die man Tanz nennt. Nichts Freies und Belohnendes findet er, wie es der Tanz nach seiner Auffassung in sich tragen muß. Die tausend Lampen wechseln plötzlich von rot auf blau und geben dem Saal einen seltenen Schimmer, doch da flammen die hellen Lichter schon wieder auf. Langsam erlischt die Lichtflut. Der Vorhang rauft auseinander. Die Musik überschlägt sich. Ein Ballett wirbelt über die Bühne und berauscht die Sinne. Jäh bricht es ab, und die Musik spielt wieder zum Tanz auf.

Ein Herr tritt an den Tisch heran, dem Aussehen nach einer aus den Staaten.

„Ich danke!“

Dietrich erhebt sich.

„Kapitän Ruther!“ „Es freut mich, Sie hier zu finden.“

„Sie wünschen, mein Herr?“

Dietrich mustert den eleganten Unbekannten. Er hat so ein Mißtrauen gegen diese ausgelassene Sorte im schwarzen Frack und weißen Hemd.

„Es handelt sich um die Bestellung von einem oder zwei Flugzeugen für eine Reisegesellschaft, die einen Flug über die Vulkangebiete des Nordbistritzes machen will. — Die Tätigkeit der Vulkanen soll im Steigen sein. Sie sind mir von der Reisegesellschaft als Kenner des Gebietes empfohlen worden. Sie kennen gewiß die schönsten Partien. Ich glaube, daß ich Ihnen ein lohnendes Angebot machen kann.“

Dietrich horcht auf den Klang der Worte. Das Mißtrauen verstärkt sich.

„Tut mir leid, mein Herr. Ich bedaure. Für solche Fragen bin ich nicht zuständig. Sie müssen sich an den Leiter der Missionen, Herrn Martens, wenden. Ich rate Ihnen, morgen auf der Station mit dem Flugleiter Rücksprache zu nehmen.“

„Ich danke Ihnen. — Darf ich aber schon jetzt die Hoffnungen mitnehmen, daß Sie keine Absage erteilen werden?“

Dietrich denkt, wenn er nun noch in die Tasche langt und mit Geld klappert, dann wirkt der Herr in Schwarz und Weiß ganz echt.

Darüber kann ich hier keine Entscheidung treffen.“

Der Tanz bricht ab. Die Tanzenden strömen wieder durch die Tischreihen.

„Entschuldigen Sie, Herr Kapitän! — Ich hoffe, Sie morgen wiederzusehen!“ Der Amerikaner entfernt sich mit einer galanten Verbeugung.

Eine Stunde verbringen sie noch in diesem Trübel. Eine Sensation jagt die andere. Wenn die Kameraden zum Tanz eilen, beobachtet Dietrich die Menschen. Vergebens sucht er den Herrn Darlek. Eine andere Gestalt jedoch fesselt dann plötzlich seine ganze Aufmerksamkeit. Es ist eine Dame, die in der Ecke im Parterre sitzt. Als sie sich nach dem Saal wendet, fühlt er, daß sie zu ihm hinaufblickt. Zwei Damen und zwei Herren sind in ihrer Gesellschaft. Sie wendet ihm den Rücken zu.

(Fortsetzung folgt)

Jetzt wieder erhältlich!

SCHWARZKOPF

SCHAUMPON

erhält das Haar gesund und schön

b10

ALT-SILBER

Robert Werres

Wuppertal-Eibertfeld, Wall 48

Fernr. 22346 — G.B.Nr. 11/31406

# Griechenland, der „Brückenkopf im Mittelmeer“

Der griechische Raum und seine geopolitische Lage  
Englands „Angriffsbasis“ gegen Italien / Die griechische Wehrmacht

Eine bedeutliche Verschiebung des politischen Schwerpunktes in dem kleinasiatischen Winkel des Mittelmeers trat schon vor etwa fünf Jahren ein, als zwischen London und Athen ein Abkommen getroffen wurde, das der britischen Flotte die griechischen Häfen zur Verfügung stellte. Die enalische Gegenleistung bestand in einigen hohen Wecheln auf die Zukunft: Sie bezogen sich in der Hauptsache auf die Abtretung der italienischen Insel Rhodos und der angrenzenden Insel Cypern. Als dann im Januar 1936 demonstrativ ein englisches Zerstörergerätschaft und die beiden Schlachtschiffe „Good“ und „Renown“ aus Alexandria in den griechischen Mittelmeerhäfen vor Anker gingen, begann Musfolini, die vor der Küste Klein-Asiens liegenden italienischen Inseln mit einem Betonpanzer zu umgeben, um für alle Fälle gerüstet zu sein.

Griechenland mit seiner nördlichen Halbinsel und seinen unzähligen Inseln liegt wie eine Brücke zwischen Europa und Asien. Aus dieser verbindenden Stellung, die sich noch durch die hervorragenden Verkehrsbedingungen zu Afrika erweitert, ergibt sich die außerordentlich wichtige Weltlage Griechenlands. Es ist deshalb auch kein Wunder, daß England rücksichtslos seinen ganzen Einfluß einsetzte und nicht nur eigene, sondern auch italienische Besitztümer anbot, um Griechenland in den Kurs seiner Mittelmeer-Strategie einzubeziehen.

Die Grenzen des griechischen Halbinsel- und Inselstaates werden überwiegend vom Meer gebildet, vom Ionischen Meer im Westen und vom Ägäischen Meer im Osten. Nur im Norden, wo Griechenland aus dem Raum der Halbinsel in den Körper der Balkanhalbinsel hineingewachsen ist, sind gegen Italienisch-Albanien, Jugoslawien, Bulgarien und die Türkei Landgrenzen gezogen, die zum Teil quer über die Gebirge wegziehen. Griechenland ist fast ganz von hohen Bergmassen erfüllt, denen gegenüber die Tiefebene sehr zurücktritt. Die landschaftliche Gliederung führt zur Unterscheidung von drei Hauptteilen: Halbinsel-Griechenland, Insel-Griechenland und Nordägäisches Griechenland.

Griechenland stößt mit seinem nördlichen festländischen Teil auf einer Strecke von 150 Kilometer gegen Albanien, mit 200 Kilometer gegen Jugoslawien und 300 Kilometer gegen Bulgarien, und an der im Osten südlich abfallenden Grenze lehnt sich im Zuge der „schäumenden Maria“ die Türkei als geographischer Nachbar an. Diese breite Nordgrenze sperrt Südslawien und Bulgarien vom Ägäischen Meer ab; die Jugoslawen müssen von ihrer Grenzstation Dievjetlija noch 60 Kilometer durch griechisches Gebiet, ehe sie auf den Barbarfluß in den Golf von Saloniki kommen, und auch die Bulgaren sind durch einen genau so großen griechisch-mazedonischen Landstreifen vom nächsten Seehafen Kavalla getrennt. Diese griechische Ringstellung hat in den letzten Jahren schon öfters zu großen politischen Schwierigkeiten geführt, ehe es durch Freihandelsverträge und Zollabkommen zu einer notwendigen Überbrückung der jugoslawischen und vor allem der bulgarischen Mittelmeeransprüche kam.

Im Zusammenhang mit der Einbeziehung Griechenlands in die enalische Ablenkungsstrategie interessiert vor allem der Gebietsabschnitt, der der italienisch-albanischen Grenze gegenüberliegt. Aus römischen Nachrichten ist zu entnehmen, daß die Griechen auf enalische Geheiß zur Vorbereitung einer Offensivaktion gegen den Sektor von Korinth ihre Stellungen an der Westgrenze Albaniens auf volle Kriegsstärke gebracht haben und daß sie sogar zwei Divisionen aus den südlichen Peloponnes-Garnisonen Patra und Nauplia im Norden an der albanischen Grenze aufmarschieren ließen.

Griechenland ist ausweislich überreich mit Naturschönheiten und Denkmälern der Antike gesegnet, aber für einen ordentlichen Straßenbau haben die Nachfolger der alten Hellenen sehr wenig übrig. Gute Straßen sind selbst in der Ebene sehr selten, aber im Gebirge herrscht überall noch der primitivste Saumbetrieb mit Eseln, Maultieren und Pferden. Das ganze Verkehrsnetz wird deutlich, wenn man daran denkt, daß Griechenland erst während des Weltkrieges den Anschluß an das europäische Eisenbahnnetz bekommen hat. Die staatlichen hellenischen Eisenbahnen haben heute vielleicht eine Schienenlänge von 1300 Kilometer; dazu kommen noch 1500 Kilometer Schmalspurschienen, und das ist dann alles. Die wenigen Eisenbahnlinien verbinden den Piräus und Athen mit Saloniki im Norden und mit Alexandropolis im Nordosten. Daneben bestehen noch kleinere private Bahngesellschaften, die sich besonders als peloponnesische, attische, orientalische, thessalische und nordwestliche Eisenbahnen ausgeben, aber zum größten Teil nur sehr kurz und schmalspurig sind.

Die geopolitische Lage Griechenlands verlangt eine klare Haltung, zumal Griechenland nach dem Ende des Balkanbundes, der Griechenland vom gesamten Norden her bedeckte, nunmehr als „Brückenkopf zum Mittelmeer“ der äußerste und südlichste Exponent des europäischen Südostreiches ist und an die Kampfzonen der im Mittelmeer sich treffenden Kriegsgegner Italien-England grenzt. Die Frage der albanischen Wiedervereinigung hatte sich in neuester Zeit zu einem unhaltbaren Zustand verschärft. Griechenland, das an seiner nach Albanien gerichteten Grenze eine besonders verantwortungsbewusste Politik hätte führen müssen, hat hier Übergriffe eines Freischärlertums gebildet, die eine Großmacht vom Range Italiens nicht hinnehmen kann.

Während des jetzigen Krieges erklärte der seit 1936 an der Spitze einer autoritären Regierung stehende Ministerpräsident Metaxas trotz der Annahme der britischen Garantieverklärung die Neutralität seines Landes. Wie sie aufgefacht wurde, kennzeichnet die am 28. Oktober, morgens, überreichte Note, in der Italien beweist, daß Griechenland England als „Angriffsbasis“ gegen Italien zur Verfügung gestellt wurde. Auch im Weltkrieg war Metaxas in seiner Eigenschaft als Generalstabschef der griechischen Armee der Befürworter unbedingter Neutralität gewesen. Trotzdem konnte die griechische Neutralität seinerzeit von England ohne Widerstand gebrochen werden. Griechenland gehört zu den Ländern des Balkans, deren geopolitische Lage außerordentlich wichtig ist, die aber auf militärischem Gebiet keine bedeutende Rolle spielen. Griechenland mußte um so mehr bemüht sein, Zwischenfälle mit seinen Nachbarn zu vermeiden und bei der Lage im Mittelmeergebiet äußerste Neutralität zu wahren.

Die griechische Wehrmacht, aufgebaut auf der allgemeinen Wehrpflicht, umfaßt eine Friedensstärke von 85 000 Mann, die sich aus einer Einwohnerzahl von 6,7 Millionen auf 130 000 Quadratkilometer Land ergeben. Die Kriegsstärke der griechischen Wehrmacht beträgt etwa eine halbe Million, gegliedert in 28 Infanterieregimenter, 5 Kavallerieregimenter, 12 Artillerieregimenter und einige Spezialtruppen. Die Luftwaffe Griechenlands befindet sich noch im Aufbau und zählt zur Zeit etwa 150 Flugzeuge. Auch die Kriegsmarine Griechenlands ist trotz der mit zahlreichen vorgelagerten Stützpunkten günstigen Seelage nur schwach ausgestattet. Sie zählt ein Schlachtschiff, einen Kreuzer (der vor einigen Wochen durch ein englisches U-Boot versenkt wurde, um einen italienisch-griechischen Konflikt zu stiften), 21 Zerstörer bzw. Torpedoboote, 6 U-Boote und 15 sonstige Fahrzeuge.

Griechenland hat im Jahre 1936 mit der Ausrüstung und Reorganisation seiner Wehrmacht unter Leitung französischer Offiziere begonnen. Im Norden Griechenlands wurden Befestigungswerke, die sogenannte Metaxas-Linie, nach dem Muster der Maginotlinie errichtet.

Die wirtschaftspolitische Lage Griechenlands ist ungünstig, da es eine wesentlich größere Einfuhr als Ausfuhr besitzt. Trotz allen Bemühungen ist es Griechenland sowohl industriell wie landwirtschaftlich noch nicht gelungen, ein wirtschaftliches Gleichgewicht zu erreichen und die Einfuhr durch die Ausfuhr zu paralysieren. Griechenland besitzt reiche Schätze an Erzen und Mineralien, auch seine Produktion an Tabak, Delfrieden und Baumwolle ist recht bedeutend. Dagegen besteht empfindlicher



Kapitänleutnant Schepke an Bord seines Schiffes, mit dem er bereits mehrere erfolgreiche Fahrten durchführte.  
PK-Dietrich-Scherl-M.

Mangel an Steinkohlen, Wasserkräften und Holz, wie man ihn bei den meisten Balkanstaaten vorfindet.

Bemerkenswert ist der starke Anteil Griechenlands an der Welt Handelsflotte. Seine Handelsflotte zählt zwei Millionen BRT, die Haupthandelsplätze sind der Piräus und Saloniki. Griechenland ist wie alle Balkanstaaten in erster Linie mit dem Südostraum verbunden und damit dem Wirtschaftsraum der Achsenmächte zwangsläufig angeschlossen.

## So leistet England „Hilfe“

Es raubt die griechische Handelsflotte  
und läßt 20 000 Griechen in Ägypten für sich kämpfen

San Sebastian, 30. Oktober. Bis hier hat England noch stets eine Garantieverpflichtung als willkommene Gelegenheit benutzt, sich an dem Eigentum der Staaten, die sich ihm anvertraut haben, zu bereichern. Der wahre Sinn einer jeden englischen Hilfeleistung ist also nur die eigene unverdorbene Färbung. Sie ist auch das treibende Moment bei der versprochenen Hilfeleistung für Griechenland und macht sich sofort

bemerkbar. Denn als erstes hat, wie der Londoner Rundfunk berichtet, Großbritannien die notwendigen Schritte unternommen, um die griechische Handelsflotte, die eine Gesamttonnage von mehr als einer Million Tonnen hat, „nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen“.

Mit dieser Umschreibung kann London die schamlose Wahrheit nicht wegdebattieren. Sie ge-



Londons Lagerhäuser in Flammen. Mit nie erlahmender Wucht zerhämmt die deutsche Luftwaffe die kriegs- und wirtschaftlich wichtigen Ziele im Bereich von Groß-London. — Unser Bild zeigt die brennenden Lagerhäuser an der Themse nach einem deutschen Angriff.  
Presse-Bild-Zentrale-M.



Sven Hedin sprach in Berlin. Sven Hedin, der bekannte Asienforscher, der zur Zeit in Berlin weilte, sprach am Dienstag im Haus der Flieger. Er wurde willkommen geheißen von dem Präsidenten der Deutsch-Schwedischen Vereinigung, Dr. Draeger. Der große Forscher hielt einen Vortrag über seine Heimat und die immer engere Freundschaft zwischen seinem Volk und Deutschland. Unser Bild zeigt (von rechts) Sven Hedin, den schwedischen Gesandten in Berlin Exzellenz Richerl, Reichsminister Graf Schwerin v. Krosigk, Reichsminister Dr. Ohnesorge und die Schwester des Forschers, Fräulein Alma Hedin, während der Begrüßungsansprache im großen Saal durch den Präsidenten Dr. Draeger. Mehr als tausend Hörer hatten sich im großen Festsaal im Hause der Flieger eingefunden.



## Wenn Arbeitskleidung so richtig „speckig“ ist . . .

und man sich fast geniert, sie zur Wäsche freffen für iMi. Und dabei geht die iMi zu geben, dann ist iMi gerade richtig. Wäsche so einfach und bequem vor sich. Sie Fett- und Schmierflecke, klebrige Acuten, erfordert weder Seife noch Waschlupfer, zähhaftender Schmutz und eiweißhaltige ist sehr ergiebig, also im wahren Sinne Rückstände, — das alles ist gefundenes des Wortes ein „billiges Vergnügen“!



hört nun einmal zum System dieser hab- und rauchgerichten Plutokratie. Und nicht minder gehört dazu, die anderen für sich bluten zu lassen, was auch jetzt wieder die erste Sorge Churchill ist. Das verrät der Londoner Rundfunk mit ähnlicher Offenheit, indem er in der gleichen Meldung erklärt, in Ägypten werde eine Armee von 20 000 Griechen aufgestellt. England sucht also auf jeden Fall gute Geschäfte zu machen — mit den Berten der Bundesgenossen und ihrem Blut.

### Bombardierung griechischer Stützpunkte

Rom, 30. Oktober. Zu den Aktionen der italienischen Luftwaffe gegen griechische Flotten- und Flugzeugstützpunkte gibt ein Sonderbericht der „Tribuna“ einige interessante Einzelheiten.

Die Aufgabe der italienischen Bomber sei wegen der geringen Beschaffenheit des Landes und der ungünstigen Witterungsverhältnisse nicht leicht gewesen. Die Staffeln, die Prebeza an der Südküste des Egeus angriff, sei allerdings dabei insofern begünstigt gewesen, als Wolken ihren Anflug verdeckten und sie deshalb völlig überraschend den griechischen Flottenstützpunkt angriffen konnte. Die Docks und sonstigen Hafenanlagen seien mit schweren Bomben belegt worden, was u. a. einen heftigen, weitläufigen Brand sowie rasch aufeinanderfolgende Explosionen zur Folge gehabt hätte. Ebenso wirksam wie der Angriff auf Prebeza sei auch der auf Tatoi, einen wichtigen Luftstützpunkt des Feindes, gewesen. Auf dem auf das modernste eingerichteten Flugplatz hätten die italienischen Bomber aus geringer Höhe mit ihren Bomben die Anlagen wiederholt getroffen und nahezu zerstört. Auch in Patras sei schwerer Schaden angerichtet worden.

Ferner seien die Hafenanlagen und Lagerhäuser im Kanal von Korinth, ebenso wie die dortigen Bahnanlagen wirksam bombardiert worden. Große Brände und Rauchschwaden hätten die Wirkung der intensiven italienischen Aktion klar erkennen lassen, bei der zweifellos vor allem auch reichhaltige Vorräte an Munition und anderen Kriegsmaterialien in Brand genommen worden.

### Albanier führten den ersten Stoß

Rom, 30. Oktober. Den ersten Stoß über die griechische Grenze haben nach einem Bericht des Korrespondenten des „Giornale d'Italia“ aus Tirana die Legionäre der albanischen Miliz geführt. Die zur Grenze führenden Straßen, besetzt mit der Korrespondent weiter, seien von motorisierten Kolonnen überfüllt. Die vordringenden italienischen Truppen würden von der albanischen Bevölkerung jenseits der Grenze als Befreier begrüßt. Der Generalstatthalter, der den vordringenden Truppen den Gruß des Königs, Kaisers und des Duce überbracht habe, sei von der Grenzbevölkerung und auf der Seinfahrt nach Tirana stürmisch umjubelt worden.

### Der griechische Kronprinz unter Bewachung

Rom, 30. Oktober. Aus einer Meldung aus einer nicht näher bezeichneten Stadt über die

Vorgänge in Athen heißt es im „Giornale d'Italia“, daß nicht alle Mitglieder der griechischen Regierung mit der Zurückweisung des italienischen Ultimatum einverstanden gewesen seien. Die Stellung des griechischen Kronprinzen sei im gegenwärtigen Augenblick äußerst delikat. Als Freund Italiens und Vertreter der Achsenpolitik wisse er sehr wohl, daß seine Gegenwart in Athen in diesen Tagen den englischen Interessen zuwiderläuft. Eine starke Polizeibehörde habe so- gleich nach dem Inkrafttreten des Wahnwitz des Kronprinzen umstellt. Der Kronprinz sei nunmehr in den Händen von Metaxas, d. h. in englischen Händen.

### Dann kann es ja nicht schiefgehen!

Griechenland-Aktion unter persönlicher Leitung Churchills

Stockholm, 30. Oktober. Nach einem Bericht von „Stockholms Tidningen“ aus London beschäftigt man sich in englischen Kreisen mit den Aussichten einer britischen Hilfeleistung für Griechen-

land, nachdem Italien den monatelangen Machenschaften und Intrigen der Londoner Kriegsbrandstifter in diesem Lande durch einen energischen Gegenstoß zuvor gekommen ist. In London konnte man das Risiko, aber man konnte auch die Chancen. Man richte besonders seinen Blick darauf, da diese Aktion von Churchill selbst geleitet werde, der schon im vorigen Kriege die Gallipoli-Blase eingeleitet habe. Dies gebe dem englischen Vertrauen neuen Halt. Churchill werde das Risiko im Balkankrieg auf sich nehmen.

Es ist in höchstem Grade verbürgt, daß ausgerechnet die Tatsache der persönlichen Leitung der Aktion durch Churchill und die Erinnerung an Gallipoli ein Grund zu besonderem Vertrauen sein soll. Sollte man in London wirklich versessen haben, daß das Feindbild von Churchill in der Gallipoli-Unternehmung mit einer Katastrophe endete, die ein Gegenbild nur in den „siegreichen Rückzügen“ von Andalusien und Dünkirchen im gegenwärtigen Kriege gefunden hat?

## „Erhöhte Last liegt auf unseren Schultern“

England ist sich klar über die Gefahren des neuen Kriegsschauplatzes

Stockholm, 30. Oktober. (Eig. Drahtber.) In London hat man nie ernstlich verheimlicht, daß England die strategisch wichtigsten griechischen Inseln und gewisse Punkte auf dem Festlande zu besetzen plane, sobald sich hierfür eine günstige Gelegenheit ergebe. Englands großspurig angekündigte und versprochene Hilfe für Griechenland wird sich aber wohl auf einen Versuch der britischen Mittelmeerflotte beschränken, die strategisch so überaus wichtigen Inseln im Ägäischen Meer, die England bereits im Weltkrieg gegen den Willen der griechischen Regierung besetzt hatte, in Besitz zu bekommen. Glückt der englischen Mittelmeerflotte diese Operation nicht, so ist Englands Stellung im östlichen Mittelmeer unhaltbar geworden, das Ägäische Meer für die britische Flotte geschlossen und das ganze östliche Mittelmeer für England verloren.

In London hat man zugegeben, daß irgendwelche Landoperationen nicht in Frage kommen, sondern daß sich der englische Beistand an Griechenland auf Flotten- und Fliegeraktionen beschränken werde. Die Schwierigkeiten, vor denen England steht, sind so groß, daß man sich in London keine Mühe gibt, sie zu verbergen. Churchill persönlich, aber auch der Erste Lord der Admiralsität, Alexander, haben in ihren Erklärungen deutlich gesagt, daß Griechenland nur im Rahmen der Möglichkeiten von England Hilfe erwarten könne. Auf der anderen Seite verheißt man in London nicht im geringsten, wie wenig Vertrauen man in die Schlagkraft des neuen Verbündeten hat. Wohl hat man mit größtem Beifall die Haltung der Regierung Metaxas begrüßt, die sich weigerte, mit Italien zu verhandeln und statt dessen dem italienischen Nachbar den

Fehdehandschuh hinwarf, aber kaum war das geschehen, da klagte man in London ziemlich bitter über diesen Verbündeten. Vernon Bartlett sprach am Dienstag im Rundfunk und meinte u. a., die Lage sei für England doch recht schwierig. Die griechische Armee sei schlecht ausgerüstet. Griechenland habe nur 200 eigene, veraltete Flugzeuge und über die Schlagkraft des griechischen Heeres müsse man mit größter Reserve sprechen. Eine erhöhte Last liegt auf unseren Schultern“, so meinte Bartlett wörtlich, eine immerhin eigentümliche Feststellung einem Land gegenüber, das England bewußt in den Krieg geheißen hat.

Die Stimmung in London ist so schwarz, daß trotz der scharfen Zensur der Londoner Berichtserhalter von „Densita Dagbladet“ melden kann: „England sieht die Gefahren voll ein, die es von diesem neuen Kriegsschauplatz bedrohen. England kann keine Truppen entsenden, denn diese müssen Palästina und Ägypten verteidigen. Esien betrachtet man als die gefährlichste Lücke in Englands Verteidigung gegen einen Vormarsch der Achsenmächte im Nahen Orient. Sollte es Italien gelingen, das griechische Festland und dann auch die Inseln im Ägäischen Meer zu besetzen und so das ganze Meer abzusperren, dann befindet sich Ägypten mit dem Suez-Kanal in einer Aneinanderkettung von zwei Seiten. Das Ziel des Feindes ist, England aus dem östlichen Mittelmeer zu vertreiben, davon ist man in London überzeugt. Gelingt das, dann ist die englische Flotte an ihrem wichtigsten Punkte zerbrochen.“

### Alle Frauen aus Gibraltar evakuiert

WS. Madrid, 31. Oktober. (Eig. Bericht.) Wie aus Algeciras berichtet wird, beginnt am

### Der Führer dankt dem Duce

„Niemand mehr wird uns der Sieg entziehen“

Berlin, 30. Oktober. Der Führer hat nach seiner Rückkehr aus Florenz an den Duce folgendes Telegramm gerichtet:

„Nach Deutschland zurückgekehrt, sage ich Ihnen, Duce, meinen herzlichsten Dank für den Empfang und die Gastfreundschaft, die mir wieder in Florenz zuteil wurde. Der stürmische Jubel der Florentiner Bevölkerung ist ein Beweis, daß die Politik des deutsch-italienischen Bündnisses, deren völlige Übereinstimmung wir in diesen Besprechungen erneut feststellen konnten, im Herzen Ihres Volkes verankert ist. Mit den Waffen unserer Armeen und dem Glauben unserer Völker wird uns niemals mehr der Sieg entziehen. In kameradschaftlicher Verbundenheit grüße ich Sie, Duce.“

Adolf Hitler.

Mittwoch in Gibraltar die Einschiffung eines neuen Transportes Evakuiert auf einem großen Passagierdampfer von 20 000 Tonnen, der bereits seit vier Tagen im Handelshafen liegt. Der neue Transport wird hauptsächlich aus Frauen bestehen, nach deren Abtransport alle weiblichen Mitglieder der Bevölkerung Gibraltar verlassen haben werden. In der Festung verbleiben an weiblichen Personen nur noch Spanierinnen, die täglich aus Lissabon kommen, um in Gibraltar ihrer Arbeit nachzugehen.

### Wieder 23 Flüchtlingen aus Frankreich die Staatsangehörigkeit aberkannt

Paris, 30. Oktober. (Eig. Drahtber.) Am Dienstag trat der Ministerrat unter dem Vorsitz des Ministers des Innern zu einer zweieinhalbstündigen Sitzung zusammen. Der Justizminister legte eine Liste von 23 Personen vor, denen die französische Staatsangehörigkeit aberkannt wurde, weil sie das französische Gebiet unter bestimmten Umständen verlassen haben. Diese Maßnahme zieht automatisch die Streichung aus der Ehrenlegion nach sich. Unter den 23 Personen befindet sich auch der ehemalige Generalsekretär des Quai d'Orsay, Alexis Léger, von den übrigen, die von dieser Maßnahme betroffen wurden, seien noch erwähnt: Der Filmregisseur René Chanut, genannt René Clair, der Geschäftsführer der eingegangenen Zeitung „Ordre“, J. Gypstein, der Verleger Isaac Grodzinsky, die Schauspielerinnen Vera Kozlov, genannt Vera Corneille, von der Comédie Française, der ehemalige Chefredakteur des „Paris Soir“, Pierre Lazareff, der Bürgermeister von Orleans, Claud Lebou, der Direktor der Bank Lazard, André Meyer, der ehemalige Abgeordnete, Adolphe und Leiter des französischen Rundfunks, Henry Torres, und schließlich der Großindustrielle Louis Bessière.

Der französische Ministerrat hat außerdem eine Reihe von Einsprüchen gegen früher verhängte Aberkennungen der Staatsangehörigkeit geprüft. Sämtliche Wiedereingebürgungsbegehren der Familie Rothschild wurden abgelehnt.

Erwin Lang  
Centa Lang geb. Dalminger  
grüßen als Vermählte  
Wuppertal-Oberbarmen, den 1. November 1940  
Kammarstr. 8  
Dörf. Stamsried (Obpf.)

Ihre Vermählung geben bekannt:  
Gustav Frieß  
Ingeborg Frieß geb. Ortmann  
Wuppertal-Barmen, den 1. November 1940  
Gewerbeschulstr. 26  
Kirchliche Trauung 11,30 Uhr, Lutherische, Obere Sehlstr.

### Freibank-Verkauf.

am 1. November 1940  
Wuppertal-Elberfeld  
10-11 Uhr 2651-2750  
12-13 Uhr 2751-2850

Körperbehinderte und Inhaber von Ausweisen werden von 9 bis 10 Uhr abgefertigt. Nach dieser Zeit kann eine bevorzugte Abfertigung nicht mehr erfolgen.

Wuppertal-Barmen  
9-10 Uhr 2451-2525  
10-11 Uhr 2526-2600  
11-12 Uhr 2601-2675  
13-14 Uhr 2676-Schluss

Die Reichsfleisch- und Fettkarten sind mitzubringen, da eine prozentuale Anrechnung erfolgt. — Packmaterial mitbringen. j4

Schlachthof Wuppertal.

Die Nahrung besser verdauen u. ausnützen durch die INNERE Reinigung mit

Zirkulin  
Knoblauch-Perlen

1 Monats-Packung 1 RM. — Broschüre u. Gratisproben in Apoth. u. Drogerien

## FAMILIEN-ANZEIGEN

in dem

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

der größten Familien-Zeitung Wuppertals erreichen alle Ihre Verwandten u. Bekannten auf schnelle und vornehme Weise



Zur Abwechslung für den Abendtisch!

|                  |    |               |    |
|------------------|----|---------------|----|
| Holländ. Salat   | 15 | Gemüse-Salat  | 17 |
| 125 gr           | 13 | 125 gr        | 13 |
| Rote-Bete-Salat  | 13 | Wiener Salat  | 18 |
| 125 gr           | 13 | 125 gr        | 13 |
| Sellerie-Salat   | 25 | Salat-Tunke   | 20 |
| 125 gr           | 25 | 125 gr        | 20 |
| Kartoffel-Salat  | 10 | Gewürzweibeln | 19 |
| 125 gr           | 10 | 125 gr        | 19 |
| Rheinisch. Salat | 14 | Senigurken    | 14 |
| 125 gr           | 14 | 125 gr        | 14 |

Alle angeführten Artikel sind markenfrei  
Man kauft gut im  
**KAUFHOF**  
ELBERFELD und BARMEN

### Metzgerei-Übernahme

Am 1. November übernehme ich die Metzgerei des Herrn Emil Kohl, W.-Elberfeld, Weststraße 59.

Mein Bestreben ist es, meine Kundschaft in jeder Hinsicht zufriedenzustellen. Ich halte mich bestens empfohlen.

Hugo Weiss

Metzgermeister

W.-Elberfeld, Weststr. 59, Telefon 20379

Gott der Allmächtige hat in seinem unerforschlichen Ratschluss plötzlich meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

## Herrn Alois Carls

aus diesem Leben abberufen. Er starb infolge eines Herzschlages.

In tiefer Trauer:

Mia Carls geb. Driesch

und Söhne

Hans

Heinz

Horst

Hans Carls,

Carlitasdirektor, W.-Elberfeld

Köln-Süls (Luxemburgerstr. 136), Wuppertal-Elberfeld (Luisenstr. 23-25), 29. Okt. 1940.

Das Begräbnisamt wird Samstag, 2. Nov., morgens 8 Uhr, in St. Laurentius W.-Elberfeld gehalten.

Die Beerdigung ist am gleichen Tage um 11 Uhr von der Kapelle des kath. Friedhofs W.-Elberfeld Uellendahl aus.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen. k2791

### Statt jeder besonderen Anzeige

Heute vormittag 9½ Uhr ist unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

## Fräulein Berta Fischer

nach schwerem Leiden im Alter von 77 Jahren sanft entschlafen.

Die trauernden Geschwister und Verwandten

Wuppertal-Elberfeld, den 30. Oktober 1940. Harmoniestr. 12

Die Beerdigung findet Samstag, 2. Nov., vorm. 10½ Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs an der Hochstr. aus statt. k2796

## Perser-Teppiche

u. Brücken, darunter seltene allerfeinste Stücke u. Ueberreste von feinsten Knoten preisgünstig zu verkaufen. — Schriftl. Anfragen an unverbindl. Besichtigung unter E 1336 an die Gesellsch. d. B. für E. Engeling, Perser-Teppich-Hdlg., z. Zt. Wuppertal. a207

Heute nachmittag 5 Uhr ist meine liebe, treusorgende Frau, unsere unvergessliche, innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Maria Diehl

geb. Freitag

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 71 Jahren plötzlich und unerwartet zur ewigen Ruhe eingegangen.

In tiefer Trauer:

Adolf Diehl d. Ä.

und Kinder

Wuppertal-Elberfeld, den 29. Oktober 1940. Höchsten 19

Die Beerdigung findet Samstag, 2. Nov., vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.

### Danksagung

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sprechen wir hierdurch unseren tief empfundenen Dank aus.

Frau Friedrich Hennenberg

und Kinder

Nordrath, den 31. Oktober 1940.

Metalle putzen  
Kusol  
benutzen

Hersteller:  
Chem. Fabrik A. Kohl  
Kochsberg-Glatbach





Vermögens- und Einkommens-Verhältnisse nicht ausschlaggebend

Beim Besuch von Mittlern und höheren Schulen werden Beihilfen für das Schulgeld oder für die Kosten der Lebenshaltung des Kindes oder für die Beschaffung von Lehrmitteln gewährt. Beihilfen dieser Art können auch nebeneinander gewährt werden. Beihilfen für die

Antragsberechtigt sind sowohl der Unterhaltsverpflichtete oder der gesetzliche Vertreter als auch das Kind selbst, wenn es volljährig ist. Der Antrag auf Ausbildungsbeihilfen für höhere und mittlere Schulen ist auf besonderem Vordruck bei der Schule zu stellen, deren Besuch durch Gewährung einer Ausbildungsbeihilfe ermöglicht werden soll. Dem Antrag sind Lebenslauf und

Dr. C.

Der Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland legt seinen Verwaltungsbericht für das Jahr 1939 vor. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß die von den Mitgliedsanstalten des Verbandes und von der Deutschen Versorgungsanstalt in Stuttgart gebildete Verwaltungsgemeinschaft

**Berliner Börse.** Am Donnerstag war die Kursgestaltung an den Aktienmärkten wiederum nicht einheitlich, jedoch überwiegend bei Festsetzung der ersten Kurse ein freundlicher Unterton. Eine Belebung des Geschäfts trat jedoch nicht ein. Fester lagen wiederum Montanwerte, ferner Versorgungsanteile und einzelne Spezialpapiere.

Ein Belehrungs-Abend findet für die gesamte Kameradchaft des Bezirks Wuppertal am Freitag, 1. November 1940, bei Osthoff in Barmen statt. Beginn um 20.30 Uhr. Vollzähliges Erscheinen wird mit Rücksicht auf die Wichtigkeit zu besprechender Punkte erwartet.

Auskünfte erteilen der Verlag  
und alle Werbungsmittler

